

Oberamtmann Spielberg erklärt, höchstens auf ein Jahr ein Mandat annehmen zu können.

Unter der Ueberschrift: „Gefahr im Verzuge“ bringt das „B. Z.“ aus Berlin folgende treffende und auch andernorts lehrreiche Geschichte, die einem seiner Abonnenten passiert ist. „Gefahr im Verzuge“, dachte ich mir — so schreibt derselbe — als ich in allen Berliner Zeitungen die dringenden Mahnungen an die Wähler las, sich ja rechtzeitig davon zu überzeugen, ob ihre Namen auch in der Wählerliste zu finden seien. Und so begab ich mich denn gestern früh pünktlich um 9 Uhr zu meinem Bezirksvorsteher. Da ich nicht viel Zeit zu verlieren habe, war ich sehr erfreut, nicht lange warten zu müssen. Ich schien einer der ersten zu sein, sah die Listen durch und fand meinen Namen ordnungsmäßig eingetragen. Im Begriff, mich zu entfernen, gedachte ich noch mein durch die Ereignisse der letzten Zeit schwer beladenes patriotisches Herz durch einen kurzen Gedankenaustausch zu erleichtern. „In diesem Jahre“, begann ich, „ist die Beteiligung der Wähler bei der Durchsicht der Listen wohl eine viel lebhaftere, als in früheren Jahren?“ „Sicherlich, — entgegnete der Bezirksvorsteher — diesmal geht es viel lebendiger zu; im vorigen Jahre war es ziemlich ruhig.“ „Wie viel Wähler mögen wohl vor den letzten Wahlen sich persönlich von der Einzeichnung ihrer Namen überzeugt haben?“ frage ich weiter. „Das weiß ich noch ganz genau“, erwiderte der Geiragte, „damals waren es gerade zwei Personen.“ „Aber diesmal sind es viel mehr, nicht wahr?“ „Ja, bedeutend mehr! Gestern waren schon zehn Wähler hier und heute sind Sie schon der Zweite; auf ein Duzend könnten wir es also heute wohl noch bringen.“ „Na, das ist doch wenigstens ein Anfang“, tröstete ich mich, „in einigen Köpfen wenigstens scheint doch die Erkenntnis wach geworden zu sein, daß die bisher beobachtete Lässigkeit nicht mehr an der Zeit ist.“ Der Bezirksvorsteher sah mich erst ernst an, dann schüttelte er den Kopf und erwiderte er: „Ja, wissen sie, das ist alles recht schön, aber die Sache hat doch einen Haken. Die Wähler, welche bis jetzt hier waren, waren fast ausnahmslos — Socialdemokraten.“ Und die Moral dieser buchstäblich verbürgten Geschichte? Wir meinen, die liegt so auf der Hand, daß es nicht nöthig ist, sie erst auszusprechen.“ Wir bemerken hierzu, daß hier in **Merseburg** sich bis jetzt im Ganzen fünf Personen die Mühe gemacht haben, nachzusehen, ob ihre Namen in die Wahllisten aufgenommen sind!!

Der Wahlausruf der Freikonservativen des Kreises Merseburg

hat endlich das Licht der Welt erblickt. Er lautet wörtlich:

„Die Umtriebe einer die bescheidende Ordnung in Staat und Gesellschaft gefährdenden Partei legen nach den letzten Ereignissen allen rechts-treuen Wählern die Pflicht auf, Männer in den Reichstag zu wählen, welche gewillt sind, der Reichs-Regierung die Mittel an die Hand zu geben, diesem Treiben energisch ein Ende zu machen.

Als einen solchen empfehlen wir zum Vertreter im Reichstage für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt den Landrath von Helledorf in Merseburg, von dessen bekanntem Gerechtigkeitsfinn wir überzeugt sind, daß er nicht Sonder-Interessen verfolgt, und daß er bei Lösung der wirtschaftlichen Fragen stets die praktischen Rücksichten auf das nationale Interesse als maßgebend betrachten wird. Das Wahl-Comité.“

Dem Wahlausrufe sind aus Stadt und Land eine Anzahl Männer beigetreten, unter denen wir

- 3 Bürgermeister,
- 9 Ortsvorsteher,
- 2 Amtsrichter

zählen.

Den Reigen der Amtsvorsteher eröffnet der Director der **Frensch-Anstalt Dr. Köppe** in Altscherbzig. Unter den Richtern glänzt, zugleich als erster Unterzeichner, des „Wahlcomités“ Herr

Emmerich aus Jösch. Die Jöschener, altehrliche Liberale, werden aber vermuthlich über die Auszeichnung, die hierdurch ihrem Ortsrichter zu Theil geworden ist, keine große Freude haben. Herr Emmerich selbst hat noch im Jahre 1871 für den Fortschrittsmann Dr. Cherty aus Berlin gestimmt.

Aber so ändern sich — die Gesinnungen. Unter den sonstigen Unterzeichnern des freikonservativen Wahlausrufs bemerken wir nur neun ländliche Wahlmänner, die bei der letzten Landtagswahl noch liberal gewählt haben, jetzt aber mit Saft und Pack in das conservative Lager übergegangen sind. Es sind dies: Kellermann — Blößen, Burkhardt — Gröhlis, Herfurth — Geula, Wandenburg — Meukhan, Remy — Rögels, Müller — Seegal, Schumann — Seegal, Thiemer — Wüthenrich und der Amtmann **Schottelius — Neutinger!**

Von dem Letzteren, der in Ehren als Liberaler ergraut ist, hätten wir am wenigsten gefürchtet, daß er je der alten Fahne untreu werden könnte.

Von den städtischen Wahlmännern haben wir nur einen Fontwechsel bei fünf Schaafstädtern zu constatiren. Dr. Jähne, Stadtdirektor Louis Koch, Oswald Hochheim, „Stadttrath“ Stöber, H. Stöber: das sind die Namen der neuen Freikonservativen. Bei der von uns bereits signalisirten intensiven Agitation im Ganzen genommen ein bescheidenes Resultat! Denn der Kreis Merseburg zählt 19 Amtsvorsteher und 159 Ortsrichter!!

Unter dem Wahlausrufe befindet sich — dies Alles natürlich im amtlichen „Merseburger Kreisblatt“ — folgende Erklärung:

„Dem dringenden Ersuchen meiner Freunde nachgehend, erkläre ich mich zur Annahme eines Mandats für den Reichstag bereit, indem ich gleichzeitig mein Einverständnis mit dem vorstehenden Wahlausrufe ausbreite, im Uebrigen aber vom nachstehend abgedruckten Programm der deutschen Reichspartei zustimme.

Wegen einer dringenden Reise ist es mir nicht vergönnt, mich den Wählern in Stadt und Land vorzustellen und mein Programm zu entwickeln, daher ich genöthigt gewesen bin, den Weg der Veröffentlichung zu wählen.

Landrath von Helledorf.

Dieser Erklärung folgt der bekannte „Wahlausruf der deutschen Reichspartei“ d. h. der Freikonservativen.

Wir nehmen heute nur von diesen Thatsachen Act. Den Kommentar dazu schreiben wir nächstens.

Aus dem Wahlkreise Querfurt-Merseburg

Der „Magdeb. Zig.“ wird von hier geschrieben: Meinen heiligen Bericht über den Stand der Wahlbewegung im Wahlkreise Merseburg-Querfurt muß ich leider mit einer nicht erfreulichen Nachricht beginnen. Unser bisheriger Vertreter im Reichstage, Herr Rechtsanwält Wölffel, hat vor einigen Tagen gelegentlich einer vertraulichen Besprechung zwischen Männern der liberalen Partei erklärt, daß er zu seinem eigenen größten Bedauern ein Mandat für den nächsten Reichstag nicht würde annehmen können. Dieser für unsere Partei im hiesigen Wahlkreise höchst schmerzliche Entschluß findet leider seine volle Begründung in dem in Folge von Ueberanstrengung äußerst angegriffenen Gesundheitszustande des Herrn Wölffel, welchem die Aerzte erklärt haben, daß nur unbedingte Ruhe und ein mehrmonatlicher Aufenthalt im Süden im Stande sind, seine zerüttete Gesundheit wieder herzustellen.

Die alte politische Wetterfahne,

unser Freund „A. Richter in Niederelobigkau, jetzt in Halle“, läßt in der „Hallschen Zeitung“ folgendes „Eingeländt“ los:

Die Mittheilung über die Aufstellung des Merseburger Herrn Landraths zum Reichstags-candidaten in diesem Blatte Nr. 152 ist dahin zu berichtigen, daß derselbe ursprünglich von den Liberalen, welche mit den Negationen des bisherigen Reichstages unzufrieden sind, aufgestellt ist. Die Conservativen schließen sich viel-

sach an. Das noch kommende Programm des Herrn Landraths v. Helledorf wird zeigen, daß die Liberalen in jetziger Zeit keinen Fortschritt thun werden. Am 3. Juli 1878. A. Richter in Niederelobigkau, jetzt in Halle.

Wir würden von diesem Geschreibsel keine Notiz nehmen, wenn wir nicht aus dem „Eingeländt“ entnehmen müßen, daß, wie in Schluß, so auch antwortend in unserm Wahlkreise der Landrath von Helledorf als liberal zur Wahl empfohlen werden soll.

Es ist das auch ein so bekanntes Mandat aller politischen Freibeuter, daß wir nicht genug vor dieser Art Bauernfängerei warnen können.

Wir wiederholen daher nochmals: Laßt sich Niemand täuschen; der Landrath von Helledorf-Runsiedt ist conservativ und wer ihn für liberal ausgiebt, ist ein politischer Bauernfänger!!

Provinz und Umgegend

Unglücksfälle, Verbrechen u. s. w.) Dienstag Nachmittag verunglückte auf Bahnhof Markranstedt ein Bahnarbeiter dadurch, daß er beim Rangiren eines Güterzuges zwischen den nur noch einige Fuß auseinanderstehenden Puffern hindurch zu springen versuchte, um die Wagen zusammen zu koppeln; er wurde von den Puffern zusammen gequetscht und war nach 5 Minuten eine Leiche. Die von ihm hinterlassene unglückliche Witwe besaß vor acht Tagen erst zwei ihrer Kinder. — Am selben Tage hat sich ein Einwohner von Westhausen mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten und so den gesuchten Tod gefunden. — Der Guts- und Steinbruchsbesitzer R. aus Liebenstein, welcher in eine verfehlte Speculation beim Bau der Bahn Arnstadt-Zimmernau gerathen war, stürzte sich am Donnerstag in den 90 m tiefen Brunnen der Wachsenburg (gothaischer Antheil der „Drei Gleichen“), während der ihn herumführende Castellan — wie üblich — die Spiegel zur Beleuchtung des Brunnens stellte. — Sonnabend Vormittag kam es bei Auslohnung der an der Strecke Sangerhausen-Erfurt beschäftigten Bahnarbeiter zu Sangerhausen zwischen dem auszahlenden Bausführer und dem Maurer Guard Meyer zu einem Streite, bei welchem Letzterer das Messer zog und den Bausführer so verletzte, daß derselbe noch an demselben Tage verstarb. Der Mörder entfloh, wurde aber noch am selben Abend ergriffen. — Am 27. v. M. hat der Einwohnersohn Nickel in Kochstedt (Kr. Nidersachsen) die 18jährige Tochter des dortigen Häuslers Meinicke geschossen, ihr auch mit dem Taschenmesser mehrere Wunden am Halse beigebracht und sich selbst so dem erhängt. Der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos, da die Kugel in den Magen eingedrungen ist. Nickel unterhielt früher eine Liebschaft mit dem Mädchen, welche auf Veranlassung der Eltern des Mädchens aufgegeben wurde. — In der Dürenstraße zu Dresden hat der erst vor Kurzem aus Neustadt a. d. Orla dorthin verzogene Conditior Raab, 32 Jahr alt, in der Nacht vom vorigen Donnerstag zum Freitag seine erst 26 jährige Frau und dann sich selbst erschossen. Die zwei Kinder des Ehepaares, Mädchen im Alter von 4 und 6 Jahren, sind nach ihrem früheren Wohnorte zurückgebracht worden. — In Sangerhausen ging ein Bauaufseher spazieren, als plötzlich aus einem Getreidefelde ein fremder Keil hervor sprang, ihm ein Messer in die Brust steck und wieder im Korn verschwand. Der Gestochene wird wohl kaum mit dem Leben davonkommen. — In Zeitz ertrank ein 16jähriger Burisch, als er ein Pferd in die Schwemme ritt.

Vermischtes

(Berliner Kinder.) In Charlottenburg wohnt in der Dramenstraße Nr. 9 ein als Trunkenbold bekannter Schneider Namens Scioligly. Derselbe wurde vom Geichte wegen Bornahme unzüchtiger Handlungen mit einem 11jährigen Mädchen zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt. Als mildernd fiel nur ins Gewicht, daß das Mädchen die Verfäherin war.

(Ein Sträfling.) Der durch Fleiß und Gutmüthigkeit allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, wurde mitleidsvoll von einem Besucher der Strafankalt gefragt, warum er sich hier befinde. „Ach Herr, ich bin bloß wegen eines Striches, den ich mitgenommen habe, hier!“ — „Ja“, ergänzte der Besucher, „aber von dem Paar Dohsen, die an den Strich gebunden waren, sagt er Nichts.“

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 wird im Einverständnisse mit dem hiesigen Magistrat das unbefugte Betreten des hiesigen Militär-Schießstandes bei einer Strafe bis zu Neun Mark event. verhältnismäßiger Haft verboten.
Merseburg, den 2. Juli 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Nachdem die städtischen Behörden beschlossen haben, die im Bebauungsplan für die Stadt, Section II, in der Verlängerung der Hauptallee nach der Altenburg projectirte Straße fallen zu lassen, so wird unumkehr, da Einwendungen gegen andere Theile derselben nicht erhoben sind, dieser Bebauungsplan, Section II, umfassend das Terrain zwischen der Halleischen Chaussee bis zur Karlstraße und der Altenburg einerseits und von der Hauptallee bis zur Damm- und Bahnhofstraße andererseits, einschließlich der vorgenannten Straße selbst, in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortlichkeiten, hiermit förmlich festgesetzt und vom 6. d. M. ab im Communalbureau, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.
Merseburg, den 5. Juli 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonntag den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Saale des hiesigen Rathstellers mehrere abgehandelte Sachen, namentlich Wirthschaftsgegenstände meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.
Merseburg, den 4. Juli 1878.

Stadt-Haupt-Kasse.

Bekanntmachung. Zum Verkauf des in der Gotthardtstraße Nr. 1 belegenen, früher Buchbindermeister Schulze'schen Hauses zum sofortigen Abbruch ist ein anderweiter Termin am

Dienstag den 9. Juli, Vormittags 11 Uhr, im Communalbureau anberaumt worden. Die Bedingungen sind im Communalbureau einzusehen, ebenfalls selbst befinden sich auch die Schlüssel des Hauses.
Merseburg, den 26. Juni 1878.

Die Bau-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung. Nachdem die gegen den von den hiesigen Behörden beschlossenen Bebauungs- resp. Fluchtlinienplan für den Schulweg, sowie für den Dom erhobenen Einwendungen von dem Provinzialrath der Provinz Sachsen endgültig zurückgewiesen sind, wird dieser Bebauungs- und Fluchtlinienplan in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortlichkeiten hiermit förmlich festgesetzt und im Communalbureau während der Dienststunden vom 6. d. M. ab zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.
Merseburg, den 5. Juli 1878.

Der Magistrat.

Gasthaus-Verkauf.

Ein im hiesigen Kreise gelegenes Gasthaus mit guter Nahrung, schönen Gebäuden, 3/2 Morg. Feld, 1/2 Morg. Garten wird wegen dringenden Familienverhältnissen mit nur 500 Thlr. Auszahlung bei festgesetztem Restkaufgelde mit sämtlichem Inventarium und Grundbesitz verkauft durch

H. Hüttich, Commissionsgeschäft, Merseburg, Brühl 6.

Fettvieh-Auction.

Montag den 8. Juli d. J., Nachm. 3 Uhr, sollen bei mir in **Umsdorf** fetter Hammel und Schafen im Einzelnen verkauft werden.
Friedrich Hiedler.

Ein im guten Stande gehaltener Handwagen ist billig zu verkaufen
Reumart Nr. 19, 1 Treppe.

Logis-Vermietung.

Das bisher vom Fleischermeister **Herrn 3. Gausch** bewohnte Logis ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.
W. Becker, Breitestraße 22.

Ein Logis für zwei einzelne Leute passend, ist von jetzt ab zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen.
Preis 18 Thaler Delgrube Nr. 7.

Eine freundlich möblirte Stube mit Kammer, ist an einen Herrn zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen
Dorburgstraße Nr. 9.

Eine möblirte Stube und Schlafstelle ist sogleich zu beziehen
Johannisstraße Nr. 2, 1 Treppe.

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Keller ist zum 1. October zu beziehen
Breitestraße Nr. 18.

Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen bei
G. Düver, Halleische Straße 18.

Zwei Familienlogis sind zu vermieten und kann eins sofort, das andere zum 1. October bezogen werden bei
Jorn, Karlstraße 3e.

Die erste Etage **Saalfstraße Nr. 4**, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten.

Zwei kleinere Logis sind ebenfalls zu vermieten.
Gustav Penschel.

E. Bendheim,

Magazin fertiger Herren-Kleidungsstücke,

Halle a/S., Nr. 1 Leipzigerstrasse Nr. 1,

empfecht zum bevorstehenden Kinderfeste sein großes Lager von Kinder- und Knaben-Anzügen zu außerordentlich billigen Preisen.

Für Herren:

Lustre-Jaquettes 4 Mark, Turntuch-Jaquettes 3 1/2 Mark bei guter Arbeit.

Feine Stoff-Röcke, -Beinkleider und -Westen zu soliden, billigen Preisen.

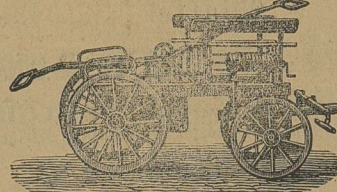
[B. 7437]

Bestellungen nach Maß werden binnen 24 Stunden effectuirt.

Merseburger Maschinen- & Armaturen-Fabrik

Nähe des Bahnhof. von **P. Nolden** Nähe des Bahnhof.

liefern Feuerpumpen nach eigener und verbesserter Construction in allen Größen, solide Ausführung und billige Preisberechnung bei einer fünfjährigen Garantie.



Ferner empfehle ich mich zur Lieferung von neuen landwirthschaftlichen Maschinen, sowie deren Reparaturen, als auch Uebernahme sämtlicher in das Maschinenfach gelagerten Neubauten und Reparaturen.

Reifen-Anschläge und Prospekte stehen auf gefl. Franco-Anfragen zur Verfügung.

Das bisher vom Herrn **Bildauer Horn** bewohnte Logis nebst geräumigem Hof ist sofort zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.
Dr. Lenz.

Oberburgstraße Nr. 8 ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Entree, Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten.

Wohnungs-Veränderung. Meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr **Gotthardtstraße**, sondern **Unterbreitestraße Nr. 17** wohne.
K. Hoffmann, Tischlermeister.

Des Kinderfestes halber nächsten Mittwoch frisches Lichtbier in der Stadtbrauerei.

Kinderfest halber nächsten Mittwoch frisches Lichtbier in der Brauerei zum halben Mond.

Futtermehl, reine Roggenkleie und Weizensaale offerirt billig
W. Pille, Saalstraße 6.

Westph. Schmiedekohlen empfiehlt ab Lager billig
C. F. Meister.

Sophas von 12 Thlr. an, **Sophagestelle** von 4 Thlr. an, **Bettstellen** mit **Matrasen** von 12 Thlr. an, **Lapeten** von 18 Pf. an, **Mouleaux** von 80 Pf. an bei
Otto Bernhardt.

Kropfkränze empfiehlt zum Kinderfeste in großer Auswahl zu billigen Preisen
Anna Krause, Entenplan Nr. 3.

Einem geehrten Publikum Merseburgs und Umgegend sowie meinen werthen Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage ein

Commissions-Lager von Herren- und Knaben-Garderoben übernommen habe und bitte bei etwaigem Bedarf um geneigte Berücksichtigung.
Merseburg, den 5. Juli 1878.
Achtungsvoll
F. Schöne, Delgrube Nr. 18.

G. Schönberger, Gotthardtstraße 14, empfiehlt **Johannisbeer-, Himbeer-, Erdbeer-Zürchen** pr. Stück 10 Pf. täglich frisch, **feine Confituren** und **Defferts** in größter Auswahl und von vorzüglichem Geschmack, **Kuchenwaren** jeder gewöhnlichen Qualität. Bestellungen aus **Sorten** jeder Art und Größe werden sorgfältig ausgeführt.

Rechnungsformulare in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorrätig
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Zu Bauzwecken.

Träger, Bauschienen, Säulen empfiehlt billig
G. J. Meißner.

Klageformulare stets vorrätig bei
Th. Köhner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

Sobald erschienen:
„Erfolgreichste Behandlung der Schwindlicht“ — Preis 30 Pf. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht verläugnen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch in Gicht, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorrätig in allen Buchhandlungen, oder gegen Entsendung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von **Dieter's Verlags-Anstalt** in Leipzig.

Marken des **Consum-Vereins** zu Merseburg, **E. G.**, nehme ich von heute ab in Zahlung an.
Jul. Mehne.

Adress- und Visitenkarten in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Sonntag den 7. Juli werden die Marken von den Mitgliedern des **Neuen Consum-Vereins, E. G.**, bis zum vollen Markt, **Mühlberg Nr. 8**, von Vormittags 8 bis Nachmittags 5 Uhr, abgegeben.
Der Vorstand des **Neuen Consum-Vereins, E. G.**, in Merseburg.

Funkenburg. Sonntag den 7. d. M. **Flügelzänzen.** Bei ungünstiger Witterung findet dasselbe nach dem Theater statt.
Brandin.

Thüringer Hof. Zum diesjährigen Kinderfeste erlaube mir meine schönen Localitäten und Garten zu empfehlen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Auf schönes **Raumburger Weibchen** mache aufmerksam.
Sonntag und Montag den Abends 7 1/2 Uhr ab

Kinderfestball bei vollbestem Orchester.
Entrée für Herren 25 Pf., für Damen 15 Pf.
G. Schröder.

Reichstagswahl-Versammlung

Sonntag den 7. Juli d. J., Nachmittags präcis $1\frac{1}{2}$ Uhr
im großen Saale der „Kaiser Wilhelms-Halle.“

Tagesordnung:

1) Die politische Lage und die politischen Parteien.
Berichterstatter: Rechtsanwalt Wölfel.

2) Aufstellung eines Reichstagscandidaten.
Merseburg, den 4. Juli 1878.

Der Vorstand

des Wahlvereins der liberalen Partei im Wahlkreise Querfurt-Merseburg.
Wölfel. Dr. Krieg. Bichtler.

M. Schwarz,

Zum billigen Laden, Burgstraße 18,

empfiehlt sein reichsortirtes Lager in Buchen, Buchskins, Kleiderstoffen, Leinen, Woll- und Baumwollen-Waaren zu den bekannt billigen Preisen.

NB. Gleichzeitig empfehle ich fertige Kinderanzüge von 4 Mk. an, große Arbeitshofen in Gurt, Molesejenes, Drell und Englisches von 2 Mk. 50 Pf. an, fertige Herren-Jaquettes in Lüste, Drell, Tummuch und Cachinet von 3 Mk. an, fertige Herren-, Damen- und Kinderhemden, fertige Jacken in Kattun und Leinen, sowie baumwollene Strümpfe in bunt u. weiß für Herren, Damen und Kinder zu billigen Preisen.

Ergebene Anzeige.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die

erste große Berliner

Kurzwaaren- u. Schreibmaterialien-Handlung

mit einem großen Lager der besten und billigsten Schreibmaterialien und Leberwaaren hier eingetroffen ist. Dieselbe offerirt ihren geehrten Abnehmern zu folgenden Preisen:

Schreibmaterialien u. Kurzwaaren: Geripptes Briefpapier mit beliebigen Buchstaben (Monogramm), gratis gestempelt, 60 Bogen weiß mit 25 Grats-Couvert 50, 60 und 80 Pf.; 120 Bogen feinstes geripptes Briefpapier mit 50 Stück Grats-Couvert 1,50 Mk.; Brief-Couvert in allen Formaten, 25 Stück 5, 10, 15 und 25 Pf., 100 Stück 30, 40, 50 Pf. und 1 Mk., bei Abnahme von 1000 Stück billiger. **Sämmtliche Couverts sind gummiert.**
Schwarze Zeichen-Kreide in 3 Sorten 3 Stück 10 Pf.; farbige Zeichen-Stifte, 12 versch. Farben, pro Dbd. 50 Pf.; Bleistifte, lyptisch, pro Dbd. von 10 Pf. an; Tüchler-Bleistifte, pro Dbd. 50 und 75 Pf.; besten, welche sonst 1,50 und 2 Mk. kosten, pro Dbd. nur 75 Pf. und 1 Mk. **Stahlfedern**, pro Gros 40, 50, 70 1 Mk., überhaupt eine große Auswahl, und wird jede nichtconvenierende Feder umgetauscht. **Federhalter**, Schulhalter, 1 Dbd. von 10, 20, 30 bis 75 Pf.; **Roß- und Blausäfte**, pro Dbd. 75 Pf.; **Patent-Schraube-Bleistifte** mit und ohne Federhalter, pro Stück von 15 Pf. an, dazu passende **Reisere-Stifte**, pro Dbd. 15 Pf. **Tuchkästen** von 10 Pf. an bis zu den feinsten; **Aquarell-Kästen** von 1,50 bis 9 Mk.; **einzelne Farben** zu den Tuchkästen, pro Stück 5 Pf.; **ff. Aquarell-Farben** für Architekten und Techniker. **Wandertrennköpfe**, 1 Paar von 10 Pf. an bis 80 Pf. **Kupfer-Schablonen** zur Wäsche-Siederei, als Schablonenstäbchen, Inhalt: Alphabet, Farbe, Pinjel, Messer, Bügeln und Lanquette, nur 45 Pf. **Ferrier**.

Weißwaaren,

als: Stickerien, Streifen und Einsätze; gefärbte Tisch-, Sopha- und Kommodenbeden zu Spottpreisen; Waffel-Bettdecken, pro Stück von 2 Mk. an; Trimmings, 3 Meter von 25 Pf. an; **Tüll-Mouleur-Kanten**; Gardinen (Zwirn), pro Elle von 35 Pf. an; **Kindervagen- und Cachemir-Kommodenbeden** spottbillig.

Der Verkauf befindet sich im **Gasthof „zum gold. Hahn“**

1 Treppe, beginnt Montag den 8. d. M. und währt nur bis Mittwoch Abend 8 Uhr.

Paul Schmidt aus Berlin.

Das sehr reich assortirte

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

bringe einem hochgeehrten Publikum in empfehlende Erinnerung und kann ich hinsichtlich der Preise jeder Concurrenz begegnen.

Kalbleder-Stiefeletten und **Schaftstiefeln** für Herren von 8 Mark ab. Achtungsvoll

Jul. Niehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Grube Paul, A. Riebeck. Luckenau b. Teuchern.

Briquettes und Preßkohlensteine.

Billigste Sommerpreise; vorzüglichste Qualität; sehr großes Format (à Stein ca. 80 Cub.-Zoll enthaltend); Lieferung prompt.

Mit Proben, sowie mit Preisliste stehe ich gern zu Diensten.

Merseburg, im Mai 1878.

Heinrich Schulze,

kleine Ritterstr. Nr. 17.

Waisenleier Straße Nr. 4 ist die Barriere-Behaltung im Ganzen oder getheilt per 1. October abzugeben. Näheres im Hinterhause zu erfahren.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Saalfstraße 12, sondern Johannisstraße 9 wohne.

Karl Beyer, Schuhmacher.

Nürnbergers Tivoli-Theater.

Sonntag den 7. Juli 1878. Letzte Vorstellung. **Schlus der Saison.** Anfang 7 Uhr. Zum ersten Male (Neu!) **Mamsell Uebermuth**, oder: Ein weiblicher Abiturient. Schwanz in 1 Akt. Hiermit zum ersten Male: (Neu!) **Als Verlobte empfehlen sich** — Lustspiel in 1 Akt von Wagner. Zum Schluß: zum ersten Male: (Neu!) **O bleib bei mir.** Wiederpiel in 1 Akt von C. M. Paul. Musik von Conradi. **Kassendreis 50 Pf.** Tages-Billet-Verkauf à 45 Pf. an den bekannten Orten. Anfang 7 Uhr.

Forderungen irgend welcher Art, welche an mich noch existiren könnten, erlaube ich, bis spätestens Dienstag den 9. Juli in meiner Wohnung „Hotel zum halben Mond“ im Laufe des Vormittags gegen Quittung in Empfang nehmen zu wollen.

G. Kruse, Director.

Casino.

Zum **Kindersfest-Sonntag** den 7. Juli von Abends 7 Uhr an **Tanz-Kränzchen**, sowie **Montag** den 8. d. **Tanzmusik** bei vollem Orchester. Anfang 7 Uhr. **Frische Erdbeer-Bowle**, **Kaffeekuchen**, **Kirschkuchen**, echt **Culmbacher**, **Kösenner**, **Wenzelager**, **Schwarz- und Lagerbier** halte bestens empfohlen.

Karl Gie.

Restaurant zur grünen Eiche.

Sonnabend den 6. d. M. **Schlachtfest**, sowie Sonntag den 7. d. M. und Montag den 8. d. M. **frischen Gänsebraten** nebst drei Kuchen und ein Töpfchen ff. Bier auf Eis, hierzu ladet ergebenst ein

F. Arebs.

Restaurant z. Augarten.

Heute Abend **Schlachtfest.**

Zur guten Quelle.

Zum **Kindersfest** empfehle Mat in Gelee auch außer dem Hause.

F. Veier.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Bäcker** zu werden findet unter günstigen Bedingungen Stellung in der Bäckerei von **S. Träßner**, Unteraltenburg 40.

Ein Knecht wird gesucht in

bieziger Papierfabrik.

Verloren wurde Donnerstag Abend von der Schmalsestraße bis auf den Domplatz ein **graubraunes Arbeitstäschchen**. Gegen Belohnung abzugeben bei

Herrn **Puntel**, Dom 2.

Ein **Kleiderstich** gefunden. Abzugeben beim **Mehlsfabrikant Gardt**, Borwerk 24.

3 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir die Thäter, welche mir aus meiner gepachteten Obfkunzung im **Fahlberg'schen Garten** an der weißen Mauer die **Himbeeren** stahlen, namhaft machen kann.

F. Trautmann, Neumarkt Nr. 40.

Börseversammlung in Halle

vom 4. Juli 1878.

Briefe mit **Ausschluß** der Courtage. Weizen 1000 Kilo, unverändert, 213—216 Mk. bez. Roggen 1000 Kilo, niedriger, 144—147 Mk. für hiesige Landwaare bez.

Gerste 1000 Kilo, ohne Geschäft. Gerstemaiz 50 Kilo 14,50—15 Mk. bez. Hafer 1000 Kilo, 142—158 Mk. bez.

Rüben 150 Kilo, 33 Mk. gefordert. Rüböl 50 Kilo, 33 Mk. bez.

Futtermehl 50 Kilo, 7,25—7,50 Mk. bez. Kleie Roggen- 5,75—6 Mk. bez. Weizenmehl 4,75

Mk. bez. Weizen-Grieß 5,50 Mk. bez. Heu 50 Kilo, 3,50 Mk. bez.

durch die Koulissen schritten, die Feen, Esfen und weiblichen dienenden Geister der Feenkönigin und ihrer Tochter, der Prinzessin.

Allerdings sah das Alles noch sehr wenig feierlich und elfenhaft aus, namentlich machte es einen etwas profaischen und sogar komischen Eindruck, wenn die Feen in Mantillen, Kleidern und Hüten der verschiedensten Facens nach den Tönen der einzigen Geige daherkamen, allein mit etwas Phantasie konnte man sich doch ungefähr vorstellen, wie prächtig das alles sein müsse, wenn am Abend Seide und Sammt, Gold- und Silberfitter diese hübschen Mädchen umhüllten und schmückten und ihnen das starke Orchester seine brausenden Töne erklingen ließ.

Endlich erschien auch die Prinzessin auf ihrem Thronessel, einstweilen einem großen Wächstorb, über welchen ein Brett gelegt war, auf welchem sie saß — freilich war dieser Wächstorb Abends auch in einen wahrhaftigen Thron verwandelt.

Beim Anblicke der Prinzessin, welche so frisch und unschuldig, so recht geschaffen für eine Feenrolle ausah, glätteten sich die etwas finsternen und verbrießlichen Züge des Balletmeisters, und er konnte sich nicht enthalten, dem schönen Mädchen freundlich zuguwinken, worauf er heftig mit den Füßen zu trampeln begann, weil der Zug etwas aus dem Takt gekommen war.

Doch mit dem Passiren der Prinzessin, war es auch mit der guten Laune des Balletmeisters vorbei und er hatte dazu auch einige Ursache, denn jetzt kamen die Ungeschickten, denen beim besten Willen nicht völlig beizubringen gewesen, wie sie als Esfen und Feen im Hochzeitstanz ihrer Königin zu wandeln hatten.

Ta kam es dann auch schon vor, daß der würdige Balletmeister sich zu tabulenden Bemerkungen veranlaßt fand, wie z. B.:

„Fräulein Bürstenbinder, wascheln Sie doch nicht so, wie eine fette Weihnachtsgans!“

„Fräulein Mehlmeier, möchten Sie gefälligst nicht so ausschreiten, wie ein Gardist beim Parade-marsch!“ und was dergleichen wohlgemeinte Ermahnungen mehr waren, die aber den Betreffenden nicht besonders zu Herzen gingen.

Endlich war der Zug vorüber und der Balletmeister im Ganzen und Großen zufrieden.

Er trocknete sich den Schweiß v-n der Stirne, welchen sein Takttrampeln ihm auf dieselbe geschrieben hatte, und begab sich hinter die Koulissen, während der Geiger schleunigst sein Instrument einpackte und herzlich froh, der zweifelhafte Dualerei, immer ein und denselben Marsch spielen zu müssen, ein Ende gemacht zu sehen, das Weite suchte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* (Interessante Thieralter.) Kaninchen werden höchstens 7 Jahre alt, Feldhahn 8, Eichhörnchen 8, Schweine 20, Kühe 25, Pferde 40, das Rinoceros wird höchstens 25 Jahre alt, der Bär 70, die Schildkröte 100, der Adler 130, der Schwan 300, der Elefant 400, der Walfish (nach Cuvier) 1000.

* (Eine Million Mark Papiergeld) wiegt, wie in Plauen in Folge einer Wette kürzlich festgestellt worden ist, in Fünfmarschweinen 145 Kilo, in Zwanzigmarschweinen 46, Kilo, in Fünfmarschweinen 13 Kilo, in Laufenmarschweinen 2 Kilo.

* (Macht der Gewohnheit.) „Ich sage Ihnen Alles ist Gewohnheit! Ich habe eine Frau, zwei Schwägerinnen und eine Schwiegermutter zu Hause. Wenn sie einmal zufällig zu schnattern aufhören, werde ich ganz irre in meiner Arbeit.“

* (Ein guter Reflex.) Eine Zeitung in Pennsylvanien hatte erwähnt, daß ein Mann in dem Städtchen Lebe, der seit 25 Jahren nicht nißtern geworden sei. Obgleich kein Name genannt war, wurde das Wort dennoch von 21 Personen aufgeführt, diese Bemerkung zurückzunehmen, da es ein persönlicher Angriff sei.

* (Grade der Verächtlichkeit.) Zu den jüngsten Unruhen in Constantinopel bringt der „All.“ folgenden Räthegeplauder: Abdul Hamid: Wie geht es meinem lieben Bruder Murad? Minister: Er ist noch immer verürrt, mein kaiserlicher Herr! Abdul Hamid: Hat er vielleicht Lust, wieder den Thron zu besteigen? Minister: So verürrt ist er nicht.

* (Ein trauriges Drama) spielte sich vor Kurzem in Nemtschid in einer den besseren Ständen angehörigen Familie ab. Wie früher häufig, hatte der 17jährige Sohn seiner Mutter, einer Wittwe von 50 Jahren, Veranlassung zu ernstlicher Mitleid gegeben. Der hoffnungsvolle Sproßling aber glaubte, sich eine solche nicht ge-

fallen lassen zu müssen, und trat zunächst mit rohen Worten der Mutter entgegen. Bald aber, als der Wortwechsel immer heftiger wurde, griff plötzlich der entartete Sohn zu einem in der Wölbe liegenden, scharf geschliffenen Beile und drang damit auf seine Mutter ein. Diese ein kleines Kind auf dem Arme, stürzte in ihrer Angst aus dem Gemache, fand glücklicherweise die Thüre eines gegenüber liegenden Zimmers offen und suchte in dieses, die Thür hinter sich verschließend. Ihr auf der Ferse folgend, trat gleich darauf auch der Sohn vor der Thür ein. Gräßlich wüthete und tobte er, als er sein Opfer entkommen sah; fürchterliche Schläge richtete er mit der Mörderwaffe gegen die leicht geängte Thüre. Da braugnen sich die Holztheile aus ihren Fugen zu weichen; eine namenlose Angst um ihr und des Kindes Leben erfaßte die bedauerwerthe Frau. Eschren lösten sich einzelne Stücke der Holzfüterung aus ihrem Rahmen, schon erblickte die Frau durch die entstandenen Oeffnungen ihren rotheten Sohn, da trieb sie die Angst zum Kerkerstein. Sie öffnete das auf dem Hof stehende Fenster und ludte nun, fest das Kind an ihren Busen preßend, durch einen klünnen Sprung dem Verfolger zu entgehen. Leider blieb sie dabei mit den Füßen an dem Fenstergerinne hängen und fiel, den Kopf nach unten, aus einer Höhe von annähernd 15 Fuß so unglücklich in den Hof hinab, daß die Letzte für ihr Leben im höchsten Grade bedorgt sind. Inzwischen wurde ein zufällig des Weges daher kommender Holzschlepper durch die Unglücksstelle gerufen. Die Mutter weigerte sich jedoch, gegen ihren Sohn Strafantrag zu stellen, so daß der inzwischen verhaftete Leibelthäter wieder entlassen werden mußte.

* (In Grünberg) hat vor dem Schwurgerichte am 28. Juli die Verhandlung gegen den im März nach Amerika geflüchteten Kreisgerichtsrath Silde stattgefunden und mit seiner Verurtheilung zu 5 Jahren Zuchthaus, 500 M. Geldbuße, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Tragung der Kosten endigt. Wie das Verhör ergab, hat derselbe u. A. in mehreren Fällen, wo Mündelgelder an die Vormünder auszuantworten waren, für die aus der Depositalkasse erhaltenen Gelder ohne Auftrag der Vormünder 4 Proc. Pfandbriefe gekauft und in der amtlichen Leitung die Pfandbriefe zum Nennwerthe angedrückt, die Coursdifferenz aber für sich behalten. In den Protokollen, die er selbst geschrieben und den Vormündern nicht vorgelesen hat, hat er bemerkt, daß das auszuantwortende Vermögen in Baar ausgezahlt sei, während er Wertepapiere zum Nennwerthe gegeben hatte. Er hat ferner Vormünder veranlaßt, Hypotheken zu kündigen und das ihm zur sicheren Anlegung übergebene Geld für sich zu behalten. Die größte Unterschlagung hat er dadurch begangen, daß er 21,000 M. Kaufgelder für eine Wirthschaft, welche zu einer Nachlassmasse gezahlt worden sollten, für sich in Empfang nahm und dem Käufer darüber amtlich quittirte.

* (Vandels Hermann der Ehrerster) hat heutigen Tages in Detmold so wenig eine Ehrenbahn gesehen, wie vor 2000 Jahren, da er die Wüner im Teuroberger Walde schlug und Narus sich in sein Schwert stürzte. Im nächsten Jahre wird seine Asche in eine modernere werden: es wird eine Eisenbahn von Herford nach Detmold gebaut.

* (Neue Mode.) In manchen jante Frauenaugen hatten sich bereits Tränen der Trauer gedrängt, manches rauhen Mannes Auge dagegen leuchtete freudstrahlend auf, als vor kurzem das dunkle Gerücht sich verbreitete, daß nach sämmtlichen Pariser Modejournalen die den zarten Frauen so lieb gewordene, den gefühllosen Männern dagegen so verhaßte und vielfach von ihnen bespottete und angefeindete leister ge-Schleppe in den letzten Tagen liegt und die Mode ihr das Todesurtheil gesprochen habe. Trauer und Freude bauerten jedoch nicht lange und verwandelten sich rasch in ihre Gegenteil, denn bald erhielt man sichere Kunde, daß die Schleppe nicht im Princip, sondern nur in einer Modification von der Mode aufgegeben sei, daß nämlich nur die seitherige runde Schleppe mit der vieredigen Schleppe veranlaßt werden solle. Eine modeneidige Dame schreibt aus Paris: „Eine Nouveauté (neue Mode), vieredige Schleppe, wird hier viel getragen. Ich finde nichts besonders Neues darin, nur lassen sich auf den vieredigen Schleppe noch einige Meter mehr Stoff, Seiden und Franen anbringen, und durch sie wird die Güte für die armen Herren nur noch größer, da diese vieredigen Schleppe nur noch mehr Raum einnehmen. Vorzugsweise gut verarbeitet sich zu dieser neuesten Form die neuen Sommerstoffe, Pompadours genannt, bei denen ein Streifen aus blumengemüthertem Atlas, ein Streifen aus einfarbiger Seidengewebe bester u. s. w. Vieredige Schleppe hat runder (so sagt ein griechischer Feuilletonist) heißt: Jemanden, der zum Tode durch den Strid verurtheilt ist, zu Pulver und Blei begnadigen.“ Wir aber gönnen der schönen Leerin ihre Freude über die neue Erfindung. Wenn es auch noch nicht über alle Zweifel erhaben ist, daß durch sie die weibliche Grazie und Anmuth noch mehr gehoben und ins Licht gestellt werde, so dürfte doch unangenehm durch ihre allgemeine Verbreitung eine noch gründlichere Straßenreinigung als bisher an manchen Orten herbeigeführt werden.

Fahrplan vom 15. Mai 1878.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4¹⁵ Mts. (Schullz), 7¹⁵ Mts. (4. Kl.), 10¹⁵ Mts. (Schullz), 12¹⁵ Mts. (4. Kl.), 5¹⁵ Mts. (3. Kl.), 8¹⁵ Mts. (Schullz), 8¹⁵ Mts. (Schullz, 1-3. Kl.), 10¹⁵ Mts. (4. Kl.).
(Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammeroda an.)

Auschlüsse:

Halle—Berlin: 4³⁵ (S) Mts., 9¹⁵ Mts., 2 Mts., 5⁴⁵ (S) Mts., 6²⁰ Mts., 9¹⁵ (S) Mts. (Schnellzug).
Halle—Magdeburg: 5¹⁵ Mts., 7³⁰ Mts., 11¹⁷ (S) Mts., 1²⁰ Mts., 5¹⁵ Mts., 9²² (S) u. 10¹⁵ Mts.
Halle—Halberstadt: 8¹⁰ (S) u. 11²⁰ Mts., 1¹⁴ u. 6¹⁹ Mts.
Halle—Torgau: 8¹⁰ (S) Mts., 1¹³ Mts., 7¹⁴ Mts.
Halle—Nordhausen: 5¹⁵ Mts., 8²⁵ (S), 12 Mts., 2¹ u. 8¹⁹ Mts.
Halle—Leipzig: 5¹⁵, 7²⁵ (S) u. 10¹⁸ Mts., 1²⁵ u. 7¹⁴ Mts., 6⁵⁰ (S) u. 8²⁵ (S) Mts., 10¹³ Mts.
Nach Weiffens: 6¹⁵ Mts. (4. Kl.), 8¹⁵ Mts. (Schullz), 1-3. Kl., 10²⁵ (3. Kl.), 11 Mts. (Schullz), 4. Kl., 8²⁵ Mts. (4. Kl.), 11²⁰ Mts. (Schullz).

Auschlüsse:

Corbetha—Leipzig: 4² (S) Mts., 6²⁰ u. 10² Mts., 12¹⁵, 4⁴⁰ u. 5¹⁵ (S) Mts., 8¹⁷ u. 10¹⁵ Mts.
Weiffens—Leiz: 7¹⁵ Mts., 12¹⁵, 4¹ u. 9²² Mts.
Großheringen—Saalfeld: 6¹⁰, 9¹⁵ Mts., 1⁴⁰ u. 10¹⁹ Mts.
Nach Straußfurt: 9³⁵ Mts., 3³⁰ u. 8¹⁹ Mts.
Weimar—Gera: 6¹⁰ u. 10²² Mts., 4² u. 9 Mts.
Erfurt—Nordhausen: 6²⁰ u. 10²⁵ Mts., 2¹¹ u. 7¹⁴ Mts.
Dietzenhof—Arnstadt: 7¹⁵ u. 10 Mts., 2⁵⁵, 7⁵⁰, 9⁵⁰ Mts.
Gotha—Leinefelde: 6³⁵ u. 10²⁰ Mts., 3¹ u. 9²⁰ Mts.
Gotha—Hrdrui: 7³⁰ u. 10²⁰ Mts., 3¹ u. 9²⁰ Mts.
Eisenach—Meiningen: 2⁵⁷, 8¹⁵ Mts., 12³⁴, 3⁵⁸, 7¹⁰ Mts.

Perionen-Voten.

I. Post aus Merseburg 2⁴⁰ Mts., in München 4³⁵ Mts., aus München 7⁵⁵ Mts., in Merseburg 10¹⁰ Mts.
II. Post aus Merseburg 11¹⁰ Mts., in München 2²⁰ Mts., aus München 5⁵⁵ Mts., in Merseburg 8¹⁰ Mts.
Von Merseburg nach Lauchstädt: 3²⁰ Mts.
Aus Lauchstädt 4³⁰ Mts., in Merseburg 5²⁰ Mts.

Rechnungsabschluss

des Vorjahrs Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat Juni 1878.

Einnahme.	Mar. Rf.
Kassenbestand vom Monat Mai 1878	21,395 47
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse	240,436 37
Vorschuß-Zinsen	5,842 31
Bereinscapital von Mitgliebrn	321 46
Angenommene Darlehne	44,742 97
Reservefond	48 —
Bant-Conto	35,000 —
Incasso-Conto	1,803 25
Giro-Conto — Berlin —	5,984 85
Giro-Conto — Köln —	— —
Conto für Verschiedene	120 60
Summa	355,695 88

Ausgabe.

Gegebene Vorschüsse	255,870 63
Zurückgezahlte Darlehne	57,888 32
Gezahlte Zinsen	116 57
Zurückgezahltes Bereinscapital	662 93
Berwaltungskosten	922 —
Reservefond	— —
Bant-Conto	15,109 75
Incasso-Conto	1,803 25
Giro-Conto — Berlin —	4,948 03
Giro-Conto — Köln —	— —
Conto für Verschiedene	541 40
Summa	337,858 48

Mithin Bestand 17,837 40

J. Richter. M. Klingebell. A. Jutz

Anzeigen.

Am Sonntag den 7. Juli predigen:
Domkirche. 9 Uhr: Hr. Confit. Rath Leisner.
2 Uhr: Derselbe.

Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Hr. Confit. Rath Leisner. Anm. d. Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Pastor Heinlein.
2 Uhr: Herr Cand. Raiche.

Frei 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinlein. Anm. d. Neumarktkirche. Herr Prediger Albers.
Allenburger Kirche. Herr Cand. Nelemann.
Katholische Kirche. Frei 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Kirchen-Nachrichten von Lauchstädt. Juni.

Geboren ein Sohn: dem Vergm. Thormann; dem Hdb. Friedrich; dem Hdb. Stein; dem Prediger Hochstich; — eine Tochter: dem Dehonom Kathje; dem Dienstrecht Schledt. — Getrauet: der Herrenkleidermacher Jagel, Schumann aus Weitm mit Jgfr. J. Kleinschmidt von hier; der Dehonom Jagel, Bachsmuth aus Oberelobitz mit Jgfr. A. Wittenberg von hier; der Hauptboist im 20. Inf.-Reg. zu Bitterberg Biersmann mit B. Buchmann von hier. — Gestorben: des verstor. Bürg. u. Amtsdienern Schubert hinter. Ehefrau, im 79. J. Alterschwache; der Gerichtsbote Jung, im 46. J. Lungenschwindsucht; der Genr. Kramerer S., im 1. J. Krämpfe; des Genrarb. Bayer Ehefrau, im 62. J. Leberleiden; des Hdb. Stein Ehefrau, im 42. J. Rheumatismus; des verstor. Bürg. u. Stellmachers Wöhne hinter. Ehefrau, im 62. J. Magenverhärtung; der verh. Stenographen Breitfuß, im 76. J. Schlimmen Fuß; des Musik. Werner E., im 3. J. Lungentarr; des Hdb. Stein unget. E., im 1. J. Schwäche; des Hdb. Habide E., im 2. J. Luftröhrenentzündung; des Bürg. u. Dehonom Neubauer Ehefrau, im 74. J. Altersschwäche; des Hdb. Böge E., im 3. J. Bräune; Jgfr. A., des verstor. Bürg. u. Stellmachers Wöhne E., im 21. J. Schwindlicht.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 92.

Sonnabend den 6. Juli.

1878.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 1,25 Mk. resp. 1,20 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Befinden des Kaisers.

Im Laufe des Vormittags wurde am Donnerstags folgendes Bulletin ausgegeben:

Bei Sr. Majestät dem Kaiser und Könige sind nunmehr sämtliche Wunden geheilt. In den Kräfte ist eine allmähliche Zunahme bemerkbar. Berlin, den 4. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr. Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms. Diese Mitteilung wird in allen Kreisen des deutschen Volkes die tiefste und stillste Empfindung der Freude und des Dankes gegen die Vorleistung hervorgerufen, welche auch diesmal wieder den Kaiser beschützt hat. Die äußeren Wunden, welche die mütterliche Waffe ihm schlug, sind geheilt; einstimmig ist der Wunsch und die Hoffnung aller, daß auch sein großmütiges Herz die Wunde verschmerzt haben möge, die ihm die Unthat verursachte. Freudiger richtet sich unser Blick in die nächste Zukunft, die mit jedem Tage die Genesung des hohen Leidenden fördert wird; von der schwersten Sorge befreit atmen wir auf. Weit über allen Fragen der Politik und dem Streit der Parteien steht die Botschaft, das Heil des Kaisers. Darüber beruhigt, so viel die Jahre des uralten Greises es gestatten, wird das deutsche Volk den kommenden Geschicken gelassener Muthes entgegengehen.

Der europäische Congreß.

Wie officiös telegraphirt wird, sind in den Kreisen der Congressbevollmächtigten die Ansichten über Batum, die letzte Streitfrage getheilt. Wird auf der einen Seite eine Dyposition englischerseits gegen Batum's Erwerb durch Rußland für wahr-scheinlich gehalten, so wird von der anderen geltend gemacht, daß durch die Verabredungen zwischen dem englischen Minister des Auswärtigen und dem russischen Volschaffer in London England moralische Verpflichtungen habe, da die russischerseits gemachten Zugeständnisse auch die Festhaltung der anderweitigen ihm gemachten Zugeständnisse bedingen. Man dürfte in dieser Frage zu Vorbesprechungen kommen, um eine Verständigung über die Art und Weise zu erzielen. Die Batumfrage, hofft man, wird nicht das ganze Congresswerk gefährden. Für die Vertheilung der vielfachen Darstellungen über die Stellung der russischen Congressvertreter zu Einzel-fragen ist zu constatiren, daß die russischen Vertreter, wie sie gemeinschaftlich die Vertretung üben, in ra-zionalen, zweifelhaften Punkten von Bedeutung die kaiserliche Instruction einholen, wie sie dies in der bul-garischen Angelegenheit gethan. Die „Times“ ver-öffentlichen einen Bericht ihres Berliner Correspondenten über eine denselben Gegenstand betreffende Unterredung, welche derselbe am 3. d. M. mit dem Fürsten Bismarck hatte. Der Fürst habe gesagt: Er wünsche den Frieden und habe so viel als möglich zur Erhaltung des Friedens beigetragen. England habe einen großen Erfolg in der Ein-schränkung der Grenzen Bulgariens errungen. Nachdem die bulgarische Frage gelöst worden, wäre

der Frieden gesichert gewesen, doch möge man von Rußland nicht neue Concessionen verlangen, da dessen Friedensliebe Grenzen haben könnte. Deutsch-land habe alles Mögliche für die Erhaltung des Friedens gethan, wenn dennoch ein Krieg entstände, so würde es im Stande sein, denselben fern zu bleiben. Die Frage betreffs Batum's biete wirk-liche Schwierigkeiten, würde jedoch hoffentlich außer-halb des Congresses eine betriebende Lösung finden. Er glaube, daß die Türkei Oesterreich gegenüber schließlich nachgeben, Concessionen an Griechenland aber nicht machen werde. Die Türken sollen sich mit der Besetzung Bosniens und der Herzegovina durch österreichische Truppen bis zur völligen Be-rubigung dieser Provinzen einverstanden erklärt haben (siehe Uebersicht).

Die Ansprüche der griechischen Regierung, deren Vertreter in den Congress eingeführt wurden, um dort eine Denkschrift zu verlesen, sind sehr hoch gespannt; es würde vom osmanischen Reiche in Europa nicht viel übrig bleiben, wenn diese An-sprüche ihre Erfüllung finden sollten. Bestem Ver-nahmen nach besteht aber bei keiner der Congress-mächte eine besondere Neigung, Griechenland durch den Congress mit einem erheblichen Gebietszuwachs auszustatten. Nur die dem Königreiche zunächst liegenden Theile von Cyrus und Thessalien scheinen als Abtretungen der Pforte in Aussicht genommen zu sein; selbst in Betreff der Insel Kreta liegt die Sache für Griechenland nicht allzu günstig. Da dieses Mal noch keine endgültige Lösung der Orient-frage statifinden soll, so wird Alles, was nur irgend aufgeschoben bleiben kann, aufgeschoben werden; namentlich aber wird dies von solchen Dingen gelten, die nicht bizzel durch den Vertrag von San

das Scheintobte ein Concert mit den Beckapparaten veranstalteten, ohne daß die betrunkenen Gemein-debiener sich veranlaßt fanden, die Reichsammer zu öffnen u. c. c. Also auch in Bezug auf Siehlen u. s. w. „gibts nur a Kaiserstadt, gibts nur a Wien“!

Der Kaiser von Maroffo, Muley Hassan, ist gestorben. Er war ein guter Regent, Freund europäischer Cultur und besonders Freund Deutsch-lands, zu dessen Kaiser er bekanntlich noch vor wenigen Wochen eine außerordentliche Botschaft sandte. Er mußte sich 1873 den Thron von einem Bruder, der denselben gewaltsam einge-nommen hatte, blutig erkämpfen.

Deutschland.

In Berlin ist man mit dem Beschluß des Magistrats, 60000 Mark an ein Congressbild zu wenden, gar nicht einverstanden. „Was in aller Welt, schreibt das „Berl. Febl.“, hat der Congress mit unseren communalen Sachen zu thun. Fürs erste Quartal dieses Jahres mußten die steuer-zahlenden Bürger 100 pCt. der Gemeinde-Ein-kommensteuer zahlen. Wohin sollen solche Be-schlüsse führen? Wie kann man über das Steuer-geld so leicht verfügen. Die Bürgerschaft muß endlich gegen derartige Beschlüsse energisch protes-tiren. . . . Unsere wirtschaftlichen Verhältnisse liegen darnieder. Handel und Wandel stockt. Die Steuern sind fast unerschwinglich. Die Gemeinde-abgaben werden häufig executorisch eingetrieben, wie in aller Welt ist das Geld so zu . . . ? Unsere Steuern bezahlen wir nur für die Bedürfnisse Berlins!“ Nebenbei wird bemerkt: die Herren könnten ja aus ihrer Tasche das Bild malen lassen; und Niemand werde etwas dagegen haben. Dann hätten die 27 Stadtverordneten, welche die 60000 Mark aus dem Stadtfiscel bewilligten, je unge-fähr 2222 Mark aus ihrem Portemonnaie bezu-kleuern. Man kann durchaus nicht sagen, daß die Berliner Unrecht haben, besonders wenn man zu bedenkt, daß in jener Sitzung nur etwas mehr als die Hälfte der Stadtverordneten, nämlich 52 anwesend waren und auch von diesen nur 27 den Antrag zum Beschluß erhoben. Mit 60000 Mark wäre mancher Noth ein Ende gemacht, aber die Väter der Stadt Berlin scheinen für das, was ihnen vor der Nase liegt, blind zu sein.

Das Befinden des Majestätsverbrechens Nobis-ling bessert sich täglich. Am Mittwoch war sein in geistiger Zustand ein derartiger, daß man eine mög-liche Wiederherstellung seiner geistigen Kräfte nicht für ausgeschlossen halten konnte. Gerade deshalb aber ist es notwendig, den Verbrecher auf das Schonendste zu behandeln und ihn vor jeder Auf-regung durch Fragen u. s. w. zu bewahren. Eine monatlange Ruhe muß diesem Menschen vor Allem vergönnt werden, wenn man möglicherweise günstige Erfolge in Bezug auf seinen Geisteszustand erzielen will. Vielleicht läßt man den Schuft noch eine Wadecur in Kosen gebrauchen!

Zu den Wahlen.

Im Wahlkreise Mühlhausen ist liberalerseits der Minister Dr. Friedenthal als Candidat auf-gestellt.

In Halle haben die Liberalen endlich doch noch auf den P. . . die Liberalen endlich aus gereinigt, nachdem

